

Louis Althusser **Gesammelte Schriften** Herausgegeben von Frieder Otto Wolf

Louis Althusser

Über die Reproduktion

**Ideologie und ideologische Staatsapparate, 2. Halbband:
Fünf Thesen über die Krise der katholischen Kirche
Über die Reproduktion der Produktionsverhältnisse
Nachwort von Frieder Otto Wolf**

VSA

Louis Althusser

Ideologie und ideologische Staatsapparate

2. Halbband:

**Notiz über den ideologischen Staatsapparat Kirche
Der Überbau – Über die Reproduktion
der Produktionsverhältnisse**

Louis Althusser
Über die Reproduktion
Ideologie und ideologische Staatsapparate, 2. Halbband

Louis Althusser (1918-1990) war einer der einflussreichsten marxistischen Theoretiker des 20. Jahrhunderts. Er war Lehrer von Michel Foucault, Jacques Derrida, Nicos Poulantzas, Bernard-Henri Lévy, Jacques Rancière und Étienne Balibar.

Frieder Otto Wolf (geboren 1943) ist Honorarprofessor für Philosophie an der Freien Universität Berlin. 2002 erschien von ihm im Verlag Westfälisches Dampfboot »Radikale Philosophie. Aufklärung und Befreiung in der neuen Zeit«.

Louis Althusser

Über die Reproduktion

Ideologie und ideologische Staatsapparate

2. Halbband:

Fünf Thesen über die Krise der katholischen Kirche

Über die Reproduktion der Produktionsverhältnisse

Aus dem Französischen übertragen, herausgegeben
und mit einem Nachwort versehen von Frieder Otto Wolf

VSA: Verlag Hamburg

www.vsa-verlag.de

(Louis Althusser, Gesammelte Schriften,
hrsg. v. F. O. Wolf, Band 5, 2. Halbband)

Dieser Band ist Bestandteil der von Frieder Otto Wolf herausgegebenen Gesammelten Schriften Althusser, die in drei Verlagen (Westfälisches Dampfboot, Suhrkamp, VSA) erscheinen (siehe den Editionsplan in Band 5.1, S. 125ff.).

Abkürzungen

JB Jacques Bidet (Herausgeber der französischen Erstausgabe
sowie der zweiten Auflage)

fow Frieder Otto Wolf

© der deutschsprachigen Ausgabe:

VSA: Verlag 2012, St. Georgs Kirchhof 6, 20099 Hamburg

© La reproduction des rapports de production, in: Sur la reproduction de
Louis Althusser, 2. Aufl., Paris: Presses Universitaires de France 2011

Alle Rechte vorbehalten

Druck und Buchbindearbeiten: Idee, Satz & Druck, Hamburg

ISBN 978-3-89965-451-6

Inhalt

Vorbemerkung von Frieder Otto Wolf	9
Notiz über den ideologischen Staatsapparat Kirche: Fünf Thesen über die Krise der katholischen Kirche	13
Der Überbau: Über die Reproduktion der Produktionsverhältnisse	17
<i>Hinweis an den Leser</i>	17
<i>Kapitel I: Was ist die Philosophie?</i>	30
I – Philosophie des gesunden Menschenverstandes und PHILOSOPHIE	30
II – Die Philosophie hat nicht immer existiert	34
III – Politisch-wissenschaftliche Konstellationen und PHILOSOPHIEN	37
<i>Kapitel II: Was ist eine Produktionsweise?</i>	43
I – Vier klassische THESEN	45
II – Die Produktivkräfte	48
III – Die Produktionsverhältnisse	56
IV – Die gesellschaftliche Arbeitsteilung ist die Realität der »technischen« Arbeitsteilung: Produktion, Ausbeutung und Klassenkampf in der Produktion	65
V – Schlussfolgerung	79
<i>Kapitel III: Über die Reproduktion der Produktionsbedingungen</i>	82
I – Reproduktion der Produktionsmittel	83
II – Reproduktion der Arbeitskraft	84
<i>Kapitel IV: Basis und Überbau</i>	90
I – Vorteile einer topischen Darstellung	90
II – Grenzen einer topischen Darstellung	92
<i>Kapitel V: Das Recht</i>	95
I – Systematizität des RECHTS	96

II – Formalität des Rechts	97
III – Repressivität des RECHTS	105
IV – Recht, juristische Ideologie und das Supplement der moralischen Ideologie	107
<i>Kapitel VI: Der Staat und seine Apparate</i>	113
I – Von der bloß deskriptiven Theorie zur wirklichen Theorie	114
II – Das Wesentliche der marxistischen Theorie des Staates	117
III – Die ideologischen STAATSAPPARATE	118
IV – Öffentliche und private »Institutionen«	125
V – Über die ideologischen Staatsapparate und die ideologischen Nebenprodukte ihrer Praxis	127
VI – Die doppelte Funktionsweise der Staatsapparate und ihre »konzertierte Aktion«	132
VII – Fragilität und Solidität der Ideologischen Staatsapparate	135
VIII – Fassen wir unsere Ergebnisse zusammen!	141
<i>Kapitel VII: Kurze Bemerkungen über die ISA des politischen und interessenverbandlich-gewerkschaftlichen Staates der französischen kapitalistischen Gesellschaftsformation</i>	143
I	143
II – Einige historische Daten	147
<i>Kapitel VIII: Die politischen und interessenverbandlichen ideologischen Staatsapparate</i>	154
I – Eine notwendige Warnung	154
II – Der politische ideologische STAATSAPPARAT	158
III – Der INTERESSENVERBANDLICHE ideologische Staatsapparat	168
IV – Der Kampf der Volksklassen im politischen ideologischen Staatsapparat (... und darüber hinaus)	172
V – Über den ökonomischen Klassenkampf im interessen- verbandlichen ideologischen Staatsapparat	180
VI – Der politische Klassenkampf muss tief im ökonomischen Klassenkampf verwurzelt sein	190
VII – Es gibt einen repressiven Staatsapparat, aber mehrere ideologische Staatsapparate	196
<i>Kapitel IX: Über die Reproduktion der Produktionsverhältnisse ...</i>	202
I – Über eine gewisse »Arbeitsteilung« bei der Reproduktion der Produktionsverhältnisse	203
II – Es gibt einen herrschenden ideologischen Staatsapparat. Dies ist heute die SCHULE	205

<i>Kapitel X: Reproduktion der Produktionsverhältnisse und Revolution</i>	212
I – Fassen wir zusammen.	212
II – Was ist eine Revolution?	214
III – Die zwei Gegenstände des Kampfes der revolutionären Klasse	217
IV – Die kapitalistischen Produktionsverhältnisse sind kapitalistische Ausbeutungsverhältnisse	219
V – Klassenkampf in den ideologischen Staatsapparaten	221
VI – Klassenkampf um und in dem herrschenden ideologischen Staatsapparat	224
VII – Warum geht der »ideologische« Klassenkampf den anderen »voraus«?	226
VIII – Achtung! Primat der Basis	230
<i>Kapitel XI: Abermals über das »Recht«. Seine Wirklichkeit:</i>	
<i>Der juristische ideologische Staatsapparat</i>	233
I – Erinnerung an die Charakteristika des »Rechts«	233
II – Wirkliche Gründe für die Charakteristika des »Rechts«	236
III – Der juristische ideologische Staatsapparat	239
<i>Kapitel XII: Über die Ideologie</i>	
I – Marx und der »Ideologie«-Begriff	242
II – Die Ideologie hat keine Geschichte	246
III – Repression und Ideologie	249
IV – Die Ideologie ist eine imaginäre »Repräsentation« des imaginären Verhältnisses der Individuen zu ihren realen Existenzbedingungen.....	256
V – Die Ideologie hat eine materielle Existenz.....	259
VI – Die Ideologie ruft die Individuen als Subjekte an	265
VII – Ein Beispiel: Die christliche religiöse Ideologie	273
VIII – Wie die Ideologie konkret »funktioniert«	281
IX – Basis und Überbau	285
X – Ein konkretes Beispiel	288
<i>Vorläufiger Schluss</i>	291
<i>Anhang</i>	
<i>Über den Primat der Produktionsverhältnisse über die Produktivkräfte</i>	292

Editorischer Anhang

Jacques Bidet Editorische Notiz (1995)	304
Etienne Balibar Zwei Bemerkungen zur Edition (2003/2011)	311
Ergänzende editorische Notiz von Frieder Otto Wolf	314
Nachwort von Frieder Otto Wolf	315
1. Der Text und die ergänzenden Quellen	317
2. Drei weitere Quasi-Quellen zur Ergänzung der Textlektüre	326
3. In den Lücken des ISA-Textes: zwischen den ideologischen Staatsapparaten, den Interpellationen und der »ewigen« Ideologie	340
4. Warum Althussers Zuspitzungen philosophisch »sinnvoll« scheinen, aber wissenschaftlich und politisch zu überwinden sind	355
Literatur zum Nachwort	360
Übersicht zur »Auskoppelung« des ISA-Artikels	369
Nachweise für Band 5	374

Vorbemerkung

Zunächst zum Titel: Jacques Bidet hat nach seiner eigenen Aussage für den von ihm herausgegebenen Band den Titel »Sur la reproduction« gewählt, unter dem das von ihm posthum veröffentlichte »große Manuskript« Althusser's seit 1995 international bekannt geworden ist. Er selbst teilt mit (Bidet 1995a: 5), dass der Titel dieses Manuskripts »*La reproduction des appareils de production*« [Die Reproduktion der Produktionsapparate] sei, was nach Althusser's eigenen Formulierungen zu Anfang des Kapitels I wohl ein Versehen ist: Dort ist konsequent immer von der »*reproduction des rapports des production*« [Reproduktion der Produktionsverhältnisse] die Rede. Eine aufmerksame Lektüre der von Bidet veröffentlichten Manuskripte lässt erkennen, dass es Althusser – trotz des von Bidet in den Vordergrund gerückten kontrastierenden Bezuges auf Pierre Bourdieu und Jean-Claude Passeron (*Les Héritiers. Les étudiants et la culture*, Paris 1964 u. Dies., *Sur la reproduction*, Paris 1970; s.u., S. 307) – nicht allgemein um die Reproduktion, sondern spezifisch um die »Reproduktion der Produktionsverhältnisse« gegangen ist. In dem unter Althusser's Mitarbeitern zirkulierenden »mimeographierten« Manuskript lautete dessen Titel »De la Superstructure (Droit – État – Idéologie)« [Der Überbau (Recht – Staat – Ideologie)] (Elliott 1987: 225, Anm. 115; 347).

Wir haben uns die Freiheit genommen, für den gesamten 2. Halbband den Titel »Über die Reproduktion« zu wählen, dessen Hauptinhalt die gegenüber der mimeographiert verbreiteten Version noch einmal substanziell überarbeitete Fassung von Althusser's »großem Manuskript« bildet, der wir textnah den Titel »Der Überbau: Über die Reproduktion der Produktionsverhältnisse« gegeben haben.

1. Der kleine Text zur katholischen Kirche, der hier – mit einem vom Herausgeber gewählten Titel – zuerst auf Deutsch veröffentlicht wird, gibt einen weiteren Einblick in Althusser's »Werkstatt« zur Zeit seiner Arbeit an der Problematik der ideologischen Staatsapparate. Seine französische Erstveröffentlichung (ohne Titel) in einer linkskatholischen Dominikanerzeitschrift dürfte in Frankreich längst vergessen sein.¹ Er belegt einmal mehr, wie sehr Althusser geradezu »lebenslänglich« die

¹ S. die Nachweise, S. 375. Peter Schöttler hat mich freundlicherweise darauf hingewiesen und mich mit einer Fotokopie versorgt.

Probleme der katholischen Kirche beschäftigt haben. Und er zeigt einen ersten Kristallisationspunkt seiner Überlegungen zu den ISA – der nach der Fertigstellung der ersten Fassung des »großen Manuskripts«, entstanden ist, während der im ersten Halbband publizierte Text »Aus Anlass des Artikels von Michel Verret über den ›studentischen Mai‹« vor dessen Abfassung entstanden ist. Ich hoffe, durch diese Kontextualisierung dazu beizutragen, dass auch die »großen Texte« ohne das kritische Verständnis blockierende Sakralisierungen gelesen werden.

2. Das hier auf der Grundlage seiner französischen Veröffentlichung durch Jacques Bidet unter dem Titel *Sur la reproduction* (1995, kurz vor dieser deutschen Erstveröffentlichung ist bei PUF eine zweite, um ein Geleitwort von Étienne Balibar ergänzte Auflage erschienen) veröffentlichte »große Manuskript« stellt den Forschungszusammenhang dar, aus dem Louis Althusser 1970 seinen bekannten Artikel »Ideologie und ideologische Staatsapparate« ausgekoppelt hat.² Deswegen wird es hier als zweiter Halbband dieses Bandes der »Gesammelten Schriften« veröffentlicht.

Damit soll allerdings Althusser's Publikationsentscheidung nicht übergangen und heruntergespielt werden: Der von ihm veröffentlichte Text ist der autorisierte, gleichsam endgültige Text; das posthum veröffentlichte Manuskript bleibt bestenfalls in der Schwebe – sein Verfasser hätte sich noch entscheiden können, andere Teile davon zur Veröffentlichung durchzusehen und so zu autorisieren (hat dies aber nicht getan) – und es ist schlimmstenfalls als ein von seinem Verfasser verworfener Entwurf zu behandeln.

Zur veröffentlichten Gestalt dieses Manuskripts verweise ich auf die »Editorische Notiz« von Jacques Bidet, die in der zweiten Auflage von »*Sur la reproduction*« unverändert übernommen worden ist. Ergänzend habe ich zwei inhaltliche editorische Bemerkungen Balibars (aus seinem Geleitwort) hinzugefügt. Textliche Irrtümer im französischen Original (Tippfehler, unvollständig gebliebene Sätze, grammatische Fehlkonstruktionen) sind in der Übersetzung stillschweigend korrigiert.

Die aus dem ISA-Artikel von 1970 »ausgekoppelten« Passagen sind in den Verweisungen auf den ersten Halbband, d.h. mit Seiten-

² Zu welchen problematischen Interpretationen die völlige Vernachlässigung dieses Kontextes führen kann, zeigt exemplarisch Mike Ganes (*On the ISAs Episode*, in: *Economy and Society* (1983) H. 12, 431-467) These von einer bloßen Episode, die mit Althusser's philosophischen Untersuchungen »vorher« und »nachher« gar nichts zu tun gehabt habe.

zahlen in geraden Klammern zu erkennen – z.B. |56|. Jene Textteile innerhalb dieser Passagen, die vom ISA-Artikel abweichen, werden mit geschweiften Klammern { } markiert. Zudem folgt im Anhang ein Verzeichnis der hinzugefügten Passagen. Die hier nachvollziehbar gemachte »Einbettung« dieser aus dem »großen Manuskript« übernommenen Passagen, die mehr als 90% des 1970 veröffentlichten Textes ausmachen, soll nicht nur den Vergleich zwischen dem veröffentlichten Aufsatz und dem unveröffentlicht gebliebenen Manuskript erleichtern, sie soll auch das Verständnis des Artikels vertiefen helfen, ohne über die Grenzen und ungelösten Probleme des »großen Manuskripts« hinwegzutäuschen. Eine tabellarische Übersicht (S. 369ff.) soll den Vergleich zwischen den beiden Fassungen erleichtern.

Étienne Balibar (2003/2011: 8) hat darauf aufmerksam gemacht, dass »dieser Text zu einem der wichtigen Texte seines Autors geworden ist (und dies auch bleiben wird): Er ist einer derjenigen, auf die man Bezug nimmt, um sein Denken zu kennzeichnen, einer derjenigen, in denen Begriffe benutzt werden, die gleichsam mit seinem Eigennamen ›signiert‹ und unmittelbar als solche erkennbar sind (hier geht es um ›ideologische Staatsapparate‹, ›ideologische Anrufung‹, anderswo³ um ›epistemologischen Einschnitt‹, ›symptomale Lektüre‹ usf.« – und er ist auch einer der Texte, an denen »die zeitgenössische Philosophie weiterhin arbeitet, [jedenfalls] soweit sie sich vom Marxismus, vom Strukturalismus oder vom Post-Strukturalismus herleitet« (ebd.).⁴ Dennoch sieht Balibar in dem quasi-klassischen Status, den dieser fragmentarische, unvollendete und größtenteils erst posthum veröffentlichte Text erlangt hat (vgl. u., Balibars erste Bemerkung zur Edition), eine schwer zu erklärende Paradoxie – nachdem seine theoretische Vollendung sich als unmöglich herausgestellt hatte und die unerklärliche Leerstelle in seiner zunächst veröffentlichten Gestalt zwar eine grundsätzliche Offenheit signalisierte, aber keineswegs den Weg zu einer Lösung wies.

Ich habe diese editorischen Notizen nach dem Text von Althusser »großem Manuskript« eingeordnet und sie nicht wie in der französischen Ausgabe an den Anfang gestellt, auch um zu vermeiden, dass Althusser's Texte durch sie getrennt werden.

³ In *Pour Marx*, 1965 (dt. 1968 u. 2011).

⁴ Balibar verweist hier exemplarisch auf Judith Butlers Text: *The psychic life of power. Theories in subjection*, London/New York 1997 (dt.: *Psyche der Macht. Das Subjekt der Unterwerfung*, Frankfurt a.M. 2002).

Zudem habe ich es für nötig und jedenfalls für nützlich gehalten, für das deutschsprachige, nicht mit der jüngeren französischen Geschichte vertraute Publikum in meinen Fußnoten historische und sachliche Anmerkungen zu machen, die nach meiner Auffassung noch eben unterhalb einer Kommentierung bleiben. Sowohl der historisch entfernte Charakter der zahlreichen Anspielungen auf das zeitgenössische Frankreich der späten 1960er Jahre als auch gelegentliche Hastigkeiten im Text rechtfertigen m.E. derartige Hilfestellungen.

Einfügungen in eckigen Klammern [] sind Glättungs- und Korrekturversuche meinerseits, die ich nicht als »Übersetzungen« ausgeben wollte.

Ich danke den KollegInnen vom VSA: Verlag für ihre verlässliche Unterstützung dieses Publikationsprojektes, insbesondere Marion Fisch für ihr sehr hilfreiches Lektorieren.

Frieder Otto Wolf
Dezember 2011

Notiz über den ideologischen Staatsapparat Kirche: Fünf Thesen über die Krise der katholischen Kirche¹

Ich teile Ihnen hier eine Meinung mit, für die nur ich [persönlich] verantwortlich bin, aber für die doch meine Überzeugungen als Marxist und Kommunist einstehen.

Um die schweren Erdbeben zu begreifen, welche die katholische Kirche erschüttern und sie weiter erschüttern werden, muss man historisch ebenso wie theoretisch auf Abstand gehen.

1. Die Kirche ist ein zentraler Baustein der feudalen Produktionsweise gewesen, die jetzt aus unseren westlichen Ländern verschwunden ist. Die Kirche war ein Hauptbestandteil des feudalen Staatsapparates (wo sie *obendrein* noch eine ökonomische Macht darstellte). Ein Hauptbestandteil des feudalen Staatsapparates: aufgrund ihrer *ideologischen* Rolle, welche, indem sie dazu beitrug, das Bewusstsein aller Menschen zu »bilden«, diese dazu bereit machte, sich der etablierten Ordnung der Klassengesellschaft zu unterwerfen und ihre Plätze in der Arbeitsteilung zu akzeptieren – im [Zusammenhang] der Produktion, in dem der Ausbeutung, der Repression und in der Ideologisierung als solcher. Sie war derjenige Apparat, der im höchsten Grade die *Reproduktion der feudalen Produktionsverhältnisse gewährleistete*.

2. Die unterschiedlichen bürgerlichen Revolutionen haben die Herrschaft der feudalen Produktionsverhältnisse beendet und an ihre Stelle kapitalistische Produktionsverhältnisse gesetzt.

Noch vor diesen Revolutionen als solchen hatten die ersten großen Entwicklungsschübe der Warenverhältnisse bereits die Einheit der Kirche erschüttert: in der Krise der *Reformation*. Die Reformation war in der Tat ein »aggiornamento« [eine Aktualisierung] der Kirche: Aber sie ist nicht überall akzeptiert worden und die Kirche hat sie gewaltsam bekämpft. Es war kein Zufall, dass die Französische Revolution

¹ [Die französische Erstveröffentlichung erfolgte ohne Titel. Dieser Titel ist vom Herausgeber gewählt. Althusser's Text ist Bestandteil des Dossiers »Diagnostics«, das die Redaktion der seit 1951 von den Dominikanern herausgegebenen Vierteljahresschrift *Lumière et Vie* zusammengestellt hat. Althusser wird daher auch im inzwischen erstellten elektronischen Verzeichnis der Zeitschrift nicht als Autor des Artikels aufgeführt.]

eine gewalttätigere Form angenommen hat als die englische Revolution und dass der Kampf gegen die katholische Kirche in Frankreich eine schärfere Wendung genommen hat: Die Kirche Frankreichs war nicht »reformiert«² worden.

Das Schicksal der Kirche ist in Frankreich nicht auf einen Schlag entschieden worden. Die Bourgeoisie musste mit den aristokratischen Kräften, welche die Kirche unterstützt haben, Kompromisse schließen. Erst am Ende des 19. Jahrhunderts hat sich das Schicksal der Kirche entschieden – [und zwar] *anhand der Schulfrage*. Die *kapitalistische Schule* hat praktisch den Platz der *Kirche* in ihrer Rolle der (ideologischen) Reproduktion der Produktionsverhältnisse übernommen.

Unterhalb dieses Kampfes, der die herrschenden Klassen anging (Bourgeoisie gegen Aristokratie), lief gleichzeitig ein ganz anderer Klassenkampf ab: der zwischen den herrschenden Klassen und dem Proletariat. Dessen Existenz hat die Kirche dann unter großem Erschrecken entdeckt. Die »Soziallehre der Kirche« bildet eine reaktionäre Abwehr gegenüber dieser Drohung: Denn die[se] »Soziallehre« blickt nach rückwärts auf die korporative Vergangenheit des »Gemeinwohls« und kritisiert den Kapitalismus auf der Grundlage eines Ideals, das einer überholten Produktionsweise entspricht. Trotz einiger neuerer Verbesserungen bleibt die[se] Lehre der Kirche ganz tief konservativ. Sie verteidigt das Privateigentum an den Produktionsmitteln, mit der »Ausnahme« ... einiger Verstaatlichungen.

Ein derartig reaktionäres, später dann [auch] konservatives und bestenfalls ganz zaghaft reformistisches »Sozial«-Programm hat für die Arbeiterklasse keinerlei Bedeutung. Daraus ergibt sich der »Atheismus« der Welt der Arbeiter. Auf diesem Feld ist das Spiel verloren.

Die kapitalistische Produktionsweise bedient sich noch in gewissem Umfang der Kirche, aber sie stützt sich vor allem auf die Schule als Apparat der Ideologisierung, um die Produktionsverhältnisse zu reproduzieren. Die Welt der Arbeiter – in ihrer breiten Masse – ignoriert die Kirche, zumindest in Frankreich. Auf dem Lande ist die Kirche noch gegenwärtig, aber ihr Einfluss verringert sich in dem Maße, wie die »Bauernschaft« abstirbt.

3. Bleibt noch hinzuzufügen, dass die Kirche »universal« ist und dass es ihr gelungen ist, ihren Einfluss auf sehr weite Teile des Globus auszudehnen, in denen die sozialen und politischen Bedingungen nicht

² [Im Französischen bezeichnet das Wort »réforme« sowohl die Reformation als auch jegliche Art von Reform.]

dieselben sind wie in Frankreich. Aber dort stößt sie auf eine andere schreckliche Realität: auf *den Imperialismus*.

In einer Reihe dieser Länder (vgl. Lateinamerika) hat die starke Stellung der Kirche gehalten – wegen der Koexistenz unterschiedlicher Produktionsweisen, von denen *einige ihre Funktion rechtfertigen* und daher ihrer Existenz Kraft verleihen. Aber diese Rechtfertigung unterstützt im Wesentlichen die reaktionärsten Kräfte des noch stark feudal geprägten Großgrundbesitzes.

Allerdings entwickelt sich, aufgrund des Kontaktes der Kirche mit den Volksmassen, des Unvermögens der lokalen Bourgeoisie zum Widerstand gegen den amerikanischen Imperialismus, des Fehlens starker proletarischer Organisationen und des Schauspiels des unglaublichen Elends der enterbten und überausgebeuteten Massen in gewissen religiösen Kreisen eine Reaktion des Protestes gegen die »Ungerechtigkeit« und den »Skandal« der bestehenden Ordnung sowie auch gegen das Bündnis der Großgrundbesitzeraristokratie mit dem amerikanischen Imperialismus. Ein Teil des Klerus rebelliert gegen die Rolle, welche die Kirchenhierarchie ihm spielen lässt, und sogar einige Mitglieder der Hierarchie schließen sich offen diesem Protest selbst an.

4. Vatikan II³ hat ein Programm des »aggiornamento« [zu realisieren] versucht, um dieser entweder katastrophalen (Atheismus der westlichen Arbeiterklassen) oder [zumindest] kritischen (Spaltung des kirchlichen Leitungspersonals) Situation im Zusammenhang mit den weltweiten Klassenkämpfen zu begegnen. Aber man darf sich keine Illusionen machen: Vatikan II kann ein Problem nicht lösen, das *seinem Prinzip nach* kein religiöses Problem ist, sondern ein Problem des *Klassenkampfes*.

Wenn auch die Realität dieses Problems als ein Problem des Klassenkampfes von gewissen Christen, einschließlich Priestern und Bischöfen, *anerkannt* werden kann, so kann sie jedoch mit den theoretischen »Instrumenten«, über die die theologische Tradition verfügt, nicht [als solche] *erkannt* werden und erst recht nicht mit *diesen Mitteln* [als Problem] gelöst werden, welche zum einen noch zu einem anderen Zeitalter gehören, und zum anderen, als sie ausgearbeitet wurden, keineswegs dafür bestimmt waren, für die Interessen der ausgebeuteten Klassen einzutreten, sondern sich in den Dienst der herrschenden Klassen zu stellen.

³ [Das zweite Vatikanische Konzil, katholisches Reformkonzil von 1962 bis 1965.]

5. Mir scheint, dass die Krise der Kirche sich nur noch weiter verschärfen kann. Einerseits ist der Niedergang des theologischen Denkens offensichtlich und nicht wieder gutzumachen: Die »Theologien der Revolution« oder der »Gewalt« sind nicht dazu in der Lage, eine [bereits] im Sterben liegende Theologie zu einem *wahrhaft theologischen Denken* zu erwecken. Andererseits springt die politische und ideologische Krise ins Auge: Denn es ist *gar nicht absehbar*, wie die Kirche in ihrer Gesamtheit – mit ihren aus einer langen Vergangenheit ererbten Strukturen und mit ihrer politischen Rolle im Dienste der herrschenden Klassen und in der sich daraus ergebenden Tradition – sich »rekonvertieren« könnte, um in den Dienst der Werktätigen im Klassenkampf zu treten.

Denn dafür wäre es nötig, dass der Mythos der »Gemeinschaft der Christen« verschwindet, der es verhindert, dass die Klassenspaltung der Gesellschaft und der Klassenkampf anerkannt werden. Man kann schwere Zerreißproben vorhersehen, die auf die Kirche rund um diese Thematik von *Anerkennung* und *Erkenntnis* der gesellschaftlichen Klassen und des Klassenkampfes zukommen, d.h. die Anerkennung und Erkenntnis einer Realität, welche mit dem *im eigentlichen Sinne religiösen* Mythos der »Gemeinschaft der Gläubigen« und der (katholischen) Universalität der Kirche unvereinbar ist.

Im Hinblick auf den Kampf der proletarischen Klassen kann die Krise der Kirche zu folgendem Ergebnis führen: Sie kann einen Teil der Christen für diesen Kampf gewinnen – diejenigen [nämlich], deren eigene Klassenposition und Empfindsamkeit gegenüber dem Leiden der Armen sowie diejenigen, deren Einsicht in die Ursachen dieses Leidens sie dem Mythos der »Gemeinschaft« der Gläubigen zu entreißen vermag.

2. Mai 1969